

SPD-Stadtrat bringt Kirche in Misskredit

Geplante Terrassensanierung im katholischen Kindergarten Maria Königin wird zum Politikum

Rastatt (ema) – Zu welchen falschen Schlüssen unbewiesene Behauptungen führen können, zeigte sich am Montag im Verwaltungs- und Finanzausschuss. Ein von der katholischen Kirche beantragter Zuschuss für die Terrassensanierung des Kindergartens Maria Königin im Zay sammelte Bürgermeister Arne Pfirrmann wieder ein – nach Kritik am Ratstisch, die allerdings nicht den Tatsachen entspricht.

Den Stein ins Rollen brachte SPD-Stadtrat Michael Weck, der aufgrund von angeblichen Beobachtungen in sozialen Medien behauptete, die Terrasse sei bereits saniert und sogar mit einem grünen Teppich versehen. Das stieß am Ratstisch auf Misfallen. Roland Walter (Grüne) sprach von einem „dreisten“ Vorgehen der Kirche, weil sie die Entscheidung



Die Terrassen des Kindergartens Maria Königin sind noch nicht saniert – auch wenn das Gegenteil behauptet wird.

Foto: Mauderer

der Stadt über den Zuschuss nicht abgewartet habe. Gerhard Schauppel (CDU) setzte der Desinformation noch eins drauf und rügte, dass man die

Sanierung ja gar nicht hätte angehen müssen, wenn ohnehin ein Teppich verlegt worden sei. Joachim Hils, Fachbereichsleiter Jugend, Familien, Senioren,

konnte zur Aufklärung nichts beitragen und somit vertagte Pfirrmann kurzerhand den Tagesordnungspunkt.

Kindergartenleiterin Jessica

Kovacevic fiel gestern aus allen Wolken, als sie vom Verlauf der Debatte erfuhr. Fakt ist, wie auch die Verrechnungsstelle für katholische Kirchengemeinden in Rastatt bestätigt: Die drei Holzterrassen sind noch gar nicht saniert. Jene Terrasse, die der Kinderkrippe vorbehalten ist, habe man als Notbehelf mit einem Rasenteppich bestückt, um Verletzungen der Kinder durch das morsche und splittige Holz vorzubeugen. Ohne diese Vorsichtsmaßnahme hätten die Kinder die Außenanlage gar nicht nutzen können.

Die Kirche rechnet mit Kosten von 16 000 Euro, um die Holzdielen samt Unterkonstruktion zu ersetzen. Die Stadt würde 70 Prozent übernehmen. Dass die Terrasse bereits nach elf Jahren saniert werden muss, begründet die Verwaltung mit witterungsbedingten Einflüssen.